

Das Neueste aus:



Budapest

London



Prag



Paris



Berlin

.... und so weiter....

Von Jan Diesenberg

Die Sonne

schien so schön und heiter wie in einem Gedicht von Eichendorff. Die Margueriten leuchteten in den dunkelgrünen Wiesen. Der Klee duftete süß. Die sanften Glockenblumen läuteten im Winde.

Einem jungen Menschen, der das alles bedachte, indes er in seinem Büro saß, wo davon nur wenig zu verspüren war, fiel es ein, seine Arbeiten rasch zu einem gewissen äußeren Abschluß zu bringen, sich damit bei seinem Chef zu melden und ihn um Urlaub für diesen Nachmittag zu bitten. Lucian, wie wir den jungen Mann nennen wollen, betrat glücklich die Straße, kaufte bei einer Händlerin einen Strauß rosa Wicken und sprang auf einen vorüberfahrenden Autobus, auf dessen Verdeck er sich den kühlen Wind ins Gesicht wehen ließ.

Lucian besuchte die schöne Frau Olivier, eine reizende, süße, kluge, blonde Frau, deren Schicksal in den schönsten Romanen von Balzac hätte stehen können. Sie hatte mit achtzehn Jahren einen nicht mehr jungen Kaufmann geheiratet um ihrer Mutter willen, die ihr ganzes enttäushtes Herz an sie gehangen, und lebte seit dem Tode der guten alten Frau von dem Manne, der ihr nichts bedeuten konnte, getrennt. Wir können annehmen, daß sie geschieden, vielleicht sogar Witwe war. Für diese Geschichte, deren Held Lucian ist, ist es gleichgültig.

„Die Natur“, sagte Lucian, „die unendliche Natur —“

„Machen wir einen Spaziergang!“ schlug die schöne Frau Olivier vor.

Lucian fand es entzückend, wie sie das Cape um die Schulter warf, den zarten Hut aufsetzte und etwas von dem leuchtenden blonden Gelock, das er bedeckte, an den Schläfen hervorzog, damit es das Gesicht umrahme, das Oval des Kinns sanfter, das Blau der Augen tiefer erscheinen ließ.

„Ach, und welche Augen!“ dachte Lucian. „Oh, sie ist sehr schön, und ich bin glücklich, sie mir für diesen Nachmittag zur Gesellschaft erwählt zu haben.“

Man fuhr mit einem Vorortzug aufs Land. Lucian besorgte für Frau Olivier alle die kleinen Aufmerksamkeiten mit der Gewissenhaftigkeit, als gelte es, ein chemisches Experiment auszuführen, eine Schlacht zu gewinnen oder eine Steuerdeklaration zu machen. Er sorgte dafür, daß man allein im Abteil blieb, daß die Sonne nicht blende, der Wind nicht belästige. Er war ganz Liebe, ganz Ritterlichkeit, ganz Begeisterung.

Die schöne Frau Olivier lächelte.

Dann ging man durch den Wald, schwatzend und lachend, wobei Lucian sich sehr empfänglich für alle Ansichten und Meinungen Frau Oliviers zeigte, stets das bewunderte, was sie schön fand, und stets ablehnte, was sie für